

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementspreis:
vierteljährlich 2 M. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
ohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 M. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Insertionsgebühren:
15 Pfg. für die vierspaltige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Im
Reklamefall die Zeile 30 Pfg.

Kuztügen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Lousen 73.

Telephon 414.

Der Krieg.

Neue mißglückte Angriffsver- suche der Franzosen.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns ge-
schrieben:

D. R. Die Offensivversuche des Feindes im Westen haben am 21. Dezember gerade so wenig Erfolg gehabt wie an den vorhergehenden Tagen. Ja, die Engländer haben die Stellungen, die sie am 20. verloren und am 21. wenigstens zum Teil zurückeroberten, wiederum eingebüßt. Gleichzeitig erfahren wir auch, daß die Zahl an Gefangenen, welche die Briten hier am 20. verloren, erheblich größer war, als zuerst gemeldet wurde: sie beläuft sich auf 750 Mann, nicht 200 Mann, wie in der Meldung unserer obersten Heeresleitung vom 21. angegeben worden war. In Flandern griff der Feind nach mehrtägiger Pause wiederum bei Lombartzyde nördlich Neuport und Bizschote an; aber seine Angriffe waren wenig energisch, sie wurden von den Unseren leicht zurückgeworfen.

Seinen Hauptangriff scheint der Feind am Dienstag auf die Linie Reims—Argonnen gerichtet zu haben. Er hoffte offenbar, hier unsere Front zurückzudrücken, um seine eigene Heeresmitte zwischen Reims und Soissons und auch seine Stellungen in den Argonnen von dem Druck unserer Heereskräfte zu entlasten. Zum ersten Male hören wir, daß bei Sillery gekämpft wurde. Sillery liegt im Bereich der Festungswerke von Reims, nur wenige Kilometer südöstlich der alten Krönungsstadt. Die Kämpfe nördlich von Sillery müssen sich also unmittelbar vor der heiß umstrittenen Hauptstadt der Champagne abgespielt haben. Das ist ein Beweis dafür, wie gute Fortschritte wir in den letzten Wochen in dieser Gegend gemacht haben. Alle Versuche der Franzosen, uns zurückzudrängen, scheiterten nicht nur hier, bei Sillery, sondern auch weiter östlich bei Souain und Verthes.

Im Osten sehen die Russen ihren Widerstand mit großer Energie fort. In Galizien sind sie sogar zum Teil wiederum zum Angriff übergegangen. Aber diese Angriffe, die übrigens sämtlich abgeschlagen wurden, dürfen zweifellos auch nur als taktische Angriffsversuche in der strategischen Defensive angesehen werden. Die Russen wollen ihren Heeresresten in Südpolen Luft machen, indem sie gegen die 1. und 2. Truppen in Galizien vorstoßen, die so unangenehm auf ihre linke Flanke drücken. Sie kämpfen nach wie vor um einen möglichst gesicherten Rückzug.

Der Feldzug gegen Serbien.

Wien, 23. Dezember. (WB.) (Meldung des k. k. Korrespondenten.) Amtlich wird bekannt gegeben: Die nach dem siegreichen Vorgehen in Serbien erfolgte Zuriinnahme unserer Kräfte hat verschiedene, teilweise ganz unbegründete Gerüchte entstehen lassen. Es soll daher hiermit auf Grund jener Erhebungen, die ohne Verzug auf allerhöchsten Befehl von einer hohen militärischen Vertrauensperson an Ort und Stelle gepflogen worden sind, Aufklärung gegeben

Ehren-Tafel.



Auf dem Felde der Ehre sind
gefallen:

aus Bad Homburg v. d. H.:

Chr. Schenkelberg,
Feldwebel im Inf.-Regt. Nr. 80.

Alfred Lachenmaier,
Wehrmann im Res.-Inf.-Regt. Nr. 80.

Aus Schwalbach:

Georg Nikolay,
Gefreiter im Res.-Inf.-Regt. Nr. 80.

Joseph von Hain,
Reservist im Res.-Pionier-Batl. Nr. 21.

Wilhelm Volk,
Gefreiter im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 87.

Ludwig, genannt Anton Weil,
Musketier im Inf.-Regt. Nr. 87.

Georg Bernhardt,
Reservist im Inf.-Regt. Nr. 130.

Ernst Eberhardt,
Reservist im Res.-Inf.-Regt. Nr. 222.

Ehre Ihrem Andenken!

werden. Mit den ertämpften Erfolgen hat das Oberkommando der Balkanstreitkräfte die Erreichung des idealen Ziels aller Kriegsführung, die völlige Niederwerfung des Gegners ins Auge gefaßt, dabei aber den zu überwindenden Schwierigkeiten nicht genügend Rechnung getragen. Infolge der Ungunst der Witterung waren die ohnehin durch unwirtliches Terrain führenden Nachschublinien in einen solchen Zustand geraten, daß es unmöglich wurde, der Armee die notwendige Verpflegung und Munition zuzuführen. Da gleichzeitig der Feind neue Kräfte gesammelt hatte und zum Angriff überging, mußte die Offensive abgebrochen werden. Es war ein Gebot der Klugheit, die Armee nicht unter den ungünstigen Verhältnissen zum entscheidenden Kampfe zu stellen. Unsere in Serbien eingedrungenen Streitkräfte sind, den widrigen Verhältnissen nachgebend, zurückgegangen. Sie sehen ungebrochenen Mutes neuen Kämpfen entgegen. Wer unsere braven Truppen nach dem beschwerlichen Rückzuge gesehen hat, der mußte erkennen, welcher hoher Wert ihnen innewohnt. Daß wir bei diesem Rückzuge empfindliche Verluste an Mann und Material hatten, war unvermeidlich. Hierbei sei festgestellt, daß die über das Maß unserer Verluste verbreiteten Nachrichten über die Tatsachen weit hinausgehen. Seit einer Reihe von Tagen stehen die von allerbestem Geiste besetzten Truppen in guten Unterkünften. Sie werden mit allem Erforderlichen versehen und harren ihrer Verwendung. Bisher kam es an der Grenze nur zu unbedeutenden Plänkelen zwischen Patrouillen. Seine Majestät geruhte, den Oberkommandanten auf seine aus Gesundheitsrückichten gestellte Bitte von dem Kommando zu entheben und an seine Stelle Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den General der Kavallerie Erzherzog Eugen zu ernennen. Die Nachricht, daß Höchstdersebe das so wichtige Kommando der Balkanstreitkräfte übernimmt, wird in der Armee, in welcher der Erzherzog höchstes Vertrauen und begeisterte Verehrung genießt, mit dankbarem Jubel aufgenommen werden.

Vom österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

Wien, 23. Dezember. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 23. Dezember, mittags: Unsere Operationen in den Karpaten nehmen einen günstigen Verlauf. Im Latorcza-Gebiet wurde ein russischer Angriffsversuch bei Wolocz (Wolowez) abgewiesen. Im oberen Ungar-Tale machten unsere Truppen gestern 300 Gefangene bei Jemnosvölga und drangen weiter vor. Auch nordöstlich des Luptowe-Passes in der Richtung gegen Pisko gewann unser Angriff Raum. Das offizielle Communiqué des russischen Generalstabes vom 18. Dezember behauptet, daß uns an dieser Front 3000 Gefangene und auch Geschütze und Maschinengewehre abgenommen wurden. Diese Angaben

Der Weihnachtsmann an der Front.

(Von unserem Kriegsberichterstatter.)

Deutsches Großes Hauptquartier, 19. Dezember.

Der wilde Kriegslärm hat nicht nachgelassen, und doch liegt es wie ein feiner, silberglänzender Schleier des Friedens über dem ganzen Land, das deutsche Truppen in Frankreich und Flandern besetzt halten. Der Weihnachtsmann hält große Parade, von den kleinen Dörfern tief unten im Elsaß angefangen bis hinauf zu den Leuchttürmen an der flandrischen Küste. Diesmal kommt er zuerst zu den großen Kindern, die für die deutsche Heimat kämpfen, bluten und sterben, zu unseren braven Feldgrauen und zu den blauen Jungen, die an der belgischen Küste Wacht halten, das Land der Briten mit der Seele suchen.

Hunderte Eisenbahnzüge mit Weihnachts- und Liebesgaben führen in den letzten Wochen an die Front nach Westen und Osten, und die glänzende Organisation, welche die freiwillige Krankenpflege auch für diese Zuführung ins Leben rief, hat sich tadellos bewährt. Von den Sammelstationen der einzelnen Armeen in der Heimat gingen die großen Liebesgaben sendungen auf den Etappenstrahlen nach den Etappen-Hauptorten, von wo sie strahlenförmig von den Militärbehörden zu den einzelnen Truppenkörpern geschickt wurden. Während es früher nicht möglich war, daß nach dem Wunsche einzelner große Liebesgaben sendungen an einen bestimmten Truppenkörper gelangen konnten — außer wenn sie mit Kraftwagen zugeführt wurden — wurde diesbezüglich zur Weihnachtszeit eine Ausnahme gemacht, und jeder Wagen einer Liebesgaben sendung durfte von einem Weihnachtsmann aus der Heimat, der am die Sammlung verdiensteten Persönlichkeit, zu den Truppen nach Belgien und Frankreich begleitet werden.

Was die vielen Tausend Kisten enthalten, die jetzt an der Front ausgepackt und verteilt werden, weiß man ja in der Heimat. Schokolade, Würste, Pasteten, Kognat, Pfeffer, Zigarren und Tabak, warme Unterwäsche, Pulswärmer, Kniwärmer, Socken usw. Besonders von letzterer haben unsere Truppen in reicher Fülle erhalten. Und wie ein Rotzfrei geht es durch die Schützengräben: Nur keine Pulswärmer mehr. Der deutsche „Kriegsausgleich für wollene Unterkleidung“ im Zeichen des roten Kreuzes hat Wollschafen für fünfzehn Millionen Mark an die Armee gesandt. Diese Zahl mag die Unseren daheim überzeugen, daß es unseren Truppen wirklich an nichts fehlt. Und besonders wohlthätig war der Gedanke, der gesamten Organisation der Liebesgaben, daß nicht einzelne Formationen bedacht werden und andere leer ausgehen sollten, sondern daß die Gaben des deutschen Volkes ein Gemeingut der ganzen Armee sein müßten. Sie alle hier im Felde kämpfen für jeden von euch in der Heimat, für den Weinbauer am Rhein und für den Handwerker in Oberrhein. Das Unpersönliche der Liebesgabenverteilung ist gerade jetzt zur Weihnachtszeit das so wahrhaft Menschliche. Und das Geleitwort aller Liebesgaben sollte jenes Wort sein, das ein deutsches Mädchen kürzlich ihrer Liebesgaben sendung beilegte:

Ich kenne Dich nicht und Du kämpfst für mich!
Du kennst mich nicht und ich bete für Dich!

Während der Weihnachtszeit ist jeder deutsche Kämpfer mit seiner Heimat doppelt eng verbunden. Außer den Weihnachtszügen, welche für die einzelnen Armeen schon in den einzelnen Sammelorten der Heimat zusammengestellt werden, bringt auch die Feldpost jetzt viele tausende Weihnachtspakete zu den Truppen und die bis zum 1. Dezember ausgegebenen Pakete sind bereits an ihren Endziel angelangt. Es ist selbstverständlich, daß nicht nur an einzelne Truppenteile und Offiziere, sondern an die Heerführer auch reizende Weihnachtspakete gelangen, die für die

Truppen des Armeekommandanten bestimmt sind. Oft begleiten liebe Verse die gute Gabe. Und die tröstlichsten Dichter zeitigt dabei das junge Deutschland, das noch die Schulbank drückt. Einer der nettesten poetischen Begleitbriefe traf an den deutschen Kronprinzen ein, und ich bin in der Lage, ihn hier wiederzugeben:

Lieber Herr Kronprinz!

In der Zeitung hab' ich es selbst gelesen,
Es sei bisher immer zu knapp gewesen,
Was Euch für die Krieger in Feindesland,
Den Lieben da draußen, die Heimat gesandt.
Und da nun bald wird Weihnachten kommen,
Hab' ich mir ergeben die Freiheit genommen
Und sende den Truppen in Kampf und Streit
Für die kalte Kälte 'ne Kleinigkeit.
Wir wohnen hier nämlich dicht beim Brocken.
Da schätzt man Pulswärmer, Strümpfe und Socken,
Zigarren und Tabak legt ich dazu,
Das gibt frischen Mut, neue Seelenruhe.
Ein kleiner Trost in den kühleren Tagen
Für jene, die sich so siegreich geschlagen,
Damit bald die neu'ste Depesche hieß:
Hurra, Germania! Deutsch ist Paris!
Gern zög' ich gegen die bösen Franzosen,
Doch trag ich leider noch kurze Hosen,
Und statt in den Kampf ruft täglich die Pflicht:
Mich früh in die Schule zum Unterricht.
Als Junge, als ganz echter Halberstädter,
Herr Kronprinz, gelingt mir's vielleicht auch später.
Wenn's wieder mal klappt, daß der Feind zu kühn
Mit Ihnen hinein nach Frankreich zu zieh'n.
Verzeih' Sie, wenn ich mich selbst an Sie wende
Und dies Paket für die Ihrigen sende
Als Dank für manch gelungenen Streich —
Ein Hoch Hohenzollern! — Erich Destr:ich.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

sind erfunden. Unsere hier auftretende Kampfgruppe verlor an Toten, Verwundeten und Vermissten zusammen zwei Offiziere und 305 Mann; nicht ein Gefangener, nicht ein Maschinengewehr fiel in die Hände des Feindes.

Die heutigen Kämpfe bei Krosno, Jaslo, Tuchow und am unteren Dunajec hatten an. An diesem Tag erneuerten die Russen auch in der vergangenen Nacht ihre vergeblichen verlustreichen Angriffe. An der Kida steht vorerst der Kampf. Nachst der Mündung dieses Flusses wurde eine Brücke des Feindes über die Weisapel in Brand geschossen. Südlich Komaszow wurde von unseren Truppen ein Nachtangriff lautejower Regimenter abgeblasen.

Die Kämpfe unserer Verbündeten um den Rawla und den Bzuraabschnitt dauern fort. An der ganzen Front ist somit eine neue Schlacht im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höjer, Feldmarschallleutnant.

Allerlei Meldungen.

Diskontermäßigung im Kriege.

Berlin, 23. Dezember. (U.) Die Reichsbank hat heute den Diskont um ein Prozent, von sechs auf fünf Prozent, und den Kommandozinsfuß von sieben auf sechs Prozent ermäßigt. In der kurzen Sitzung des Zentralausgusses der Reichsbank, die vom Präsidenten Erzberger von Hagenstein geleitet wurde, wies dieser mit kurzen Worten auf den günstigen Stand der Reichsbank hin und betonte hierbei, daß sowohl aus wirtschaftlichen als auch finanziellen Gesichtspunkten eine Diskontermäßigung um ein volles Prozent durchaus gerechtfertigt sei. Im Anschluß an diese Sitzung des Zentral-Ausgusses fand eine Zusammenkunft der Mitglieder der Hauptverwaltung der Darlehnskasse statt, um über die Herabsetzung des Zinsfußes der Darlehnskasse zu beschließen. Entsprechend der Diskontherabsetzung der Reichsbank wird sich der Zinsfuß der Darlehnskasse von 6½ auf 5½ Prozent ermäßigen.

Englischer Bericht.

London, 23. Dezember. (U.) Der Bericht des Augenzeugen im englischen Hauptquartier vom 17. d. M., der am 21. Dezember in den englischen Zeitungen veröffentlicht wird, kann nur von kleinen Angriffen und Gegenangriffen an der Yser sprechen und wendet sich dann kleinen Episoden zu. Da er seinem Publikum keinen großen Erfolg vorzulegen mehr in der Lage ist, so wird das alte Märchen, daß die preussische Landwehr trübselig sei, wieder aufgetischt und dann aufs neue ein enormer Sieg der Zivilisation verkündet. Die Deutschen gaben das Tragen von Fiedelhauben auf und trugen dafür die Geldmütze. Den Widerstand, den die verschiedenen Angriffe der Verbündeten finden, vergleicht er mit den Kämpfen vor Ostober, als die Engländer und Franzosen die belgische Grenze zuerst erreichten. Aber einen großen Unterschied macht er, das ist, daß die Deutschen in bedeutenderer Stärke da sind und daß ihre Stellungen viel stärker sind, als vor zwei Monaten. Es handelt sich nicht mehr um isolierte Punkte, die zu zerstören sind, sondern um eine ungeheure Front, die an verschiedenen Stellen von mehreren außerst gut gewählten und sorgsam erbauten Erdwerken verstärkt ist. Diese Zone sei ein vollständiger Irrgang von Schanzengraben und Hindernissen. Selbst wenn man Grund und Boden gewinne, so gehe das nur zuchbar langsam und der Augenzeuge muß zugestehen, daß, wenn in manchen Depeschen angegeben worden ist, daß Grund gewonnen wurde, dieser sich oft nur auf einige Yards beschränkt. Es ist ein regelrechter Festungskrieg, der geführt wird. Das Vorgehen könne nur wieder im Schützengraben geschehen, und es läßt sich von beiden Seiten nur dadurch ein Vorteil erringen, daß das feindliche Befestigungswerk zerstört oder durch Minen in die Luft gesprengt wird.

Regierungsfeindliche Kundgebungen in Paris.

Rotterdam, 24. Dezember. (U.) Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist es nach einem dort gestern abend eingetroffenen Telegramm aus Paris vor der Kammer zu stürmischen Kundgebungen gegen die Regierung gekommen. Die einzelnen Deputierten wurden, soweit sie sich bemerkbar machten, mit Pfeifen und Zehlen empfangen. Die Menge brach in den Ruf aus: „Nieder mit dem Krieg!“ Republikanische Gardien und Polizei mußten einschreiten, um die Masse auseinanderzubringen.

Kein Pardon für die Burenrebell.

Berlin, 24. Dezember. (U.) Wie die Londoner „Daily News“ berichtet, hat die britische Regierung Anweisung gegeben, daß der Vollstreckung des Kriegsgerichtsurteils gegen die gefangenen Burenführer freier Lauf zu lassen sei. Zuerst schreibt dazu, daß man mit der Erschießung der bekannten Burenführer des jetzigen Aufstandes rechnen müsse.

Italien und das Protektorat über Ägypten.

Mailand, 24. Dezember. (Spezialtelegramm der U.) Die italienische Regierung hat sowohl England wie Frankreich benachrichtigt, daß Italien vor Abschluß des Krieges keine Anerkennung des englischen Protektorates über Ägypten aussprechen bzw. seine Stellungnahme zu der staatsrechtlichen Lage in Ägypten derzeit keiner Revision unterziehen könne.

Tagung der französischen Kammer.

Paris, 23. Dezember. (U.) Anlässlich der Eröffnung der Kammer hatte sich gestern vor dem Palais Bourbon eine ungeheure Menschenmenge eingefunden. Saal und Tribünen waren überfüllt. Kammerpräsident Deschanel eröffnete die Sitzung und gab einen Überblick über die Stimmung im französischen Volke. Als er der drei gefallenen Mitglieder des Hauses, deren Plätze schwarz ausgeklagen waren, gedachte, erhob sich das ganze Haus. Ministerpräsident Viviani erklärte in seiner Rede, Frankreich sei entschlossen, bis zum äußersten auszuhalten bis zu einem ruhmreichen Frieden. Man werde nicht eher ruhen, bis Belgien wieder befreit und der preussische Militarismus vernichtet am Boden liege. Früher werde der Kampf kein Ende finden. Mit lebhaftem Beifall wurden dann die Vorträge des Kabinettschefs vom Hause angenommen.

Kennentkampf Führer im Kaukasus.

Kopenhagen, 24. Dezember. Nach zuverlässigen Informationen hat der Fall Kennentkampf eine überraschende

Lösung gefunden. Es wird allerdings bestätigt, daß Kennentkampf sich mit dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch entzweit habe und auch beim Zaren nicht mehr in hoher Gunst stehe. Doch ist er keineswegs kaltgestellt, sondern angeführt der schwierigen Lage im Kaukasus dort mit einem Kommando gegen die Türken betraut worden.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 24. Dezember 1914.

„Ehre sei Gott in der Höhe!“

Wer heute durchs weite deutsche Vaterland schreitet, etwa zur Stunde, wo im Westen die jaywage Note des sinkenden Lichts allmählich unter dem Saum der Nacht verschwindet, die dem großen Tag der Christenheit vorangeht, dem wird der Gedanke das Herz schwer machen, daß Millionen deutscher Söhne jetzt, wo der Tannendust Paläste und Hütten durchzieht, den Erdgeruch von Feindesland atmen müssen. Wir haben ihnen Zweige des deutschen Weihnachtsbaumes hinausgeschickt, die sie — das fühlen wir — wenn daheim die Kerzen brennen, fest in ihre rauhen Hände schließen werden. Das wird zu einem stummen Gebet, so groß, so fromm, wie keines noch hinausgezogen ist zu den Sternen, die unter der Winter-Sonnenwende ihre ewigen Bahnen ziehen. In dem Bewußtsein, daß keine Niedrigkeit an diesem Kriege haftet, daß sie an den Sieg glauben, werden sie etwas von der Nacht fühlen, der wir uns aus des Herzens tiefster Ueberzeugung beugen. Sie werden mit uns, den Zurückgebliebenen, den Braven stille Gedanken weihen, die die Feindeserde umschließt. Wir konnten ihnen, die unergänglichen Vorber errungen haben, kein Tannenzweig aus der Heimat mehr senden. Die ewigen Kräfte der Erde haben sie wieder aufgelesen, und wenn ihr Atemzug durch die Wälder und Felder dahinfährt, reist die Saat zur neuen Frucht, hundertfältig.

Wenn wir die Lichter am Baume anzünden, wenn ihr erster Strahl durch die Winternacht bricht, dann wollen wir daran denken, daß er seinen Eingang findet in so manche Kammer, in der man an diesem Abend, den wir heilig nennen — weint. Wir wollen im Geiste durch die Straßen Homburgs wandern und vor allen Häusern haltmachen, wo die Trauer ihren Einzug gehalten hat. Und wo wir wissen, daß der Kummer den Weihnachtsbaum von der Schwelle verbannte, da wollen wir leise hineinsagen, daß wir recht tief in den Lichterglanz zu Hause geschaut hätten, und es wäre keiner übrig geblieben, der nicht vor Herzen wünschte, daß ein anderer Schein, ach ganz anders als Kerzenlicht ihre Nacht durchdringe, wie damals, wo die Engel von Frieden sangen.

Die Sonne hat ihren Aufstieg im Bogen des Himmels begonnen, und wenn auch die Schatten kürzer werden, sie kürzen nicht die deutschen Schicksalsstunden, die wir durchleben. Das Grün des Weihnachtsbaumes möge das Symbol der Hoffnung sein, daß wir sie im deutschen Geiste durchleben. Wie sich unter dem Tannenbaum mit seinem leuchtenden Schmuck die Glieder der Familie wie taum zu einer anderen Zeit zusammenfinden, so möge unter seiner Krone die neue Volksgemeinschaft sich fest verbinden, um die Gegenwart zu verteidigen und um in der Zukunft unsere Kraft zu mehren. Das ist eine der gewaltigsten Bedeutung dieses größten Krieges, die wir ja recht beherzigen müssen, wenn wir — was wir ja so heiß ersehnen — Bürger des neuen Deutschlands werden wollen.

Wir haben noch keinen Ausblick in weite dämmerige Fernen, so lange die Nebelschleier nicht zerrissen sind. Möglich, daß wir noch unermessliche Tiefen zu durchwandern haben. Heute, wo die Menschheit die Geburt ihres größten Sohnes feiert, richten wir den Blick auf das Lebendige und Ewige. Ueber uns wird die Wage gehalten, die über das Schicksal der Völker entscheidet. Welche Schale aufwärts flattert und welche in den Abgrund sinkt, steht in der Hand dessen, der sie zwischen Auf- und Niedergang hält. Wer sich zu dieser Erkenntnis durchgerungen hat, dessen schlichtes Gebet am Abend vor Weihnachten: „Gott schütze Deutschland, unser Vaterland“, begleiten die Akorde, die jetzt von Turm zu Turm schallen:

„Ehre sei Gott in der Höhe!“

August Haus.

Das Weihnachtsgelchenk unserer Soldaten.

„Weißt du noch, wie Weihnacht war?“ Ganz recht, wir sind ja im Dezember, und so ungefähr mit dem ersten Schnee kam das immer! Dieses — ja, was war's? — dieser andere Klanghimmel in allen Worten und andere Lichtschimmer in allen Farben, bis die grünen Baumkinder in die Straßen zogen und auch die Geizigen zu schenken und die Tannenzweige zu leuchten begannen — dieses Umhauchen und Umschlüstern und Umblühen aller Dinge mit Kindheit. „Das war einmal!“ Denke lieber nicht daran, es ist ja schon so lange her. Wie lange! Und denkst du daran, mußt du auch an schwarze Frauengesichter denken, die heuer still vor sich hinweinen werden, wo voriges Jahr...

Aber das ist eben das, so schreibt Avenarius im „Kunstwart“, was durchgemacht werden muß. Torheit, sich vor den furchtbaren Grausamkeiten der Zeit die Augen zuhalten zu wollen, dann stehen sie uns ein andermal mitten hinein. Freilich: Torheit auch, sie aufzusuchen, und nur sie, und ihrer Schläge mit kranker Lust zu genießen. Jetzt sie ansehen, das bannt ihre Kraft am ehesten. Und läßt auch sehen, was mit ihnen verschlungen steht. Und was hinter ihnen steht: das Große.

Hinter den Schatten und vielleicht noch ganz weit, ihr Trauernden, so weit, daß euch der Weg dahin heute endlos dünken mag in seiner Mühseligkeit, aber jeden Tag um eine Tagereise näher, da steht das Licht. Wißt ihr, daß der Tag euch kommen wird, da ihr diese heutige Weihnacht nicht werdet missen wollen? Da euch diese Zeit der Trauer um

Teure die Höchstzeit eures Lebens bedeuten wird? Noch klingt vielen von euch solch ein Wort wie Frevdel, denn noch empfinden sie, was ihnen geschehen, wie Raub. Aber die Läuterung wird es sie einst empfinden lassen mit Opferstolz. Und heute schon können sie, heute schon könnt ihr alle mit leiblichen Augen umfassen, was eure Opfer erworben haben. Die der Gefallenen, die der Trauernden, die derer, die weiterkämpfen.

Die Heimat ist es. Die Heimat, die unberührt von fremdem Fuß, von fremdem Frevdel, von fremder Schändung den Sternenhimmel auch heuer in Millionen deutscher Heimstätten spiegeln lassen wird, daß diese Heimat noch unser, es ist euer Geschenk. Die Heimat frei — das ist das Weihnachtsgeschenk der toten und der lebenden Kämpfer an ihr Volk. Segen wir's! Mit so viel roter Liebe ist unsers Volkstums Boden noch nie durchtränkt gewesen, er muß ganz herrlich blühen können, wenn wieder Frühling wird. Pflegen wir's!

Weihnachtsfürsorge. In der Wandelhalle des Kurhauses steht der funkelnde Lichterbaum, in dessen Zweigen, zwischen Silberfäden, kleine Engel schweben und ein großer die Botschaft trägt:

„Ehre sei Gott in der Höhe!“

Und als da draußen der Tag verdimmt, dringt helles Lächeln durch die Halle und ganz von ferne verdrängen allmählich diese Klänge reine Kinderstimmen. Das Lied: „Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all!“ tönt zu uns herauf, die wir als Gäste teilnehmen dürfen an der

Weihnachtsbescherung

für die Kinder, deren Väter im Felde stehen.

Näher tönt der Gesang und dann kommen zwei kleinste der Kleinen in Sicht, die, deutsche Fädchen in den Händen, dem Zug voranschreiten, der sich nach dem bis zur Decke ragenden Weihnachtsbaum bewegt. Kleine Fädchen mit den Homburger Stadtfarben werden sichtbar, immer dichter wird die Menge und immer noch schallt vom Ende der Wandelhalle her das „hoch oben schwebt jubelnd der Englein Chor“.

360 Kinder, eins neben dem andern, stehen nun an den reich gedeckten Tischreihen, des erleuchteten Augenblickes harrend, die Gaben, die die Wildtätigkeit der Menschen geschaffen haben, in Empfang zu nehmen. Aber zuvor müssen noch fünf kleine, weißgekleidete Mädchen vor dem Christbaum ihr Sprüchlein herjagen und ihre Lieder singen. Und wie entledigen sie sich ihrer Aufgabe? Jedes Wort hat lebendige Kraft, jeder Ton bringt zu Herzen.

Harfenlänge mischen sich in das Leise und doch so erregte Geflüster des kleinen Völkchens, und Fräulein von Langen, von Frau Rosa Pfeiffer begleitet, singt das „Ave Maria“. Als die letzten Töne vorübergezogen sind, dürfen die hundert von Händen die Tische leeren, welche die leuchtenden Augen längst durchmustert hatten.

Wer hätte jetzt von uns nicht erwünscht, daß — wenn auch nur auf eines Pulses Dauer — Rücken führten von den Schützengräben im Osten und Westen nach der Stätte kindlichen Entzückens — für alle Wohltäter, Helferinnen und Helfer der schönste Lohn — das hundertstimmig hier zum Ausdruck kam? Dann hätten die Väter und Brüder dieser Kinder wohl die Waffe fester in die Hand genommen, für sie, für uns, fürs Vaterland!

Die Wandelhalle des Kurhauses entläßt die so beglückten kleinen Erdenbürger und die großen nehmen das Gefühl einer vaterländisch erfüllten Pflicht mit nach Hause. Wir aber, die wir die Öffentlichkeit über alle Vorgänge des Tages unterrichten müssen, wollen diesen Bericht nicht schließen, bevor wir allen guten Menschen, die die Tische so reich gedeckt, allen fleißigen Händen der Frauen und Jungfrauen, die unermüdlich dafür gearbeitet und gewirkt, insbesondere Frau Geheimrat Dr. Clouth und Frau Butschbach herzlichen Dank zu sagen.

Wenn die Kunde von dieser Weihnachtsfürsorge die Mauern Homburgs übersteigt, dann wird sie bei unseren Vätern und Brüdern auf der Wacht das Hochgefühl der Leistung und des Opfers steigern, zum Segen unseres Volkes und unseres gemeinsamen Vaterlandes.

Ehrung. Der seit über 25 Jahren bei der Teigwarenfabrik A. G. vorm. Gebr. Morz dahier in Diensten stehende Heizer Georg Desor hier wurde mit dem Diplom für 25 jährige tadellose Dienstleistung seitens des Dampfesselüberwachungsvereins ausgezeichnet und zugleich mit einer Geldprämie bedacht.

Kriegsfürsorge. Die Auszahlung der Kriegsunterstützung für die zweite Hälfte des Monats Dezember wird am Dienstag, den 29. Dezember bei der hiesigen Stadtkasse ausbezahlt. Näheres siehe in der betr. Bekanntmachung der Stadtkasse.

Bei dem Vortragsabend des Herrn Rabbiner Dr. Winter in den jüdischen Vereinen zum Besten der Kriegsfürsorge gingen insgesamt 221,50 M ein, von denen 38 M als Erlös für Lose und Karten dem vaterländischen Frauenverein überwiesen wurden. Der nach Abzug der Spezen verbleibende Restbetrag von 160 M wird zur Unterhaltung einer Freistelle für einen genesungsbedürftigen Krieger an das Rote Kreuz abgeführt werden.

Kurhaustheater. Das Theaterbureau schreibt: Am kommenden Dienstag, den 29. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ist bei kleinen Preisen die bereits angekündigte Aufführung des Kinder-Märchens „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. In vier schönen Bildern haben unsere Kleinen die Gelegenheit, das reizende altbekannte Weihnachtsmärchen auch auf der Bühne zu sehen. Die vier Bilder sind benannt: 1. Bild: „Die Tannenfee“. 2. Bild: (Schneewittchen), Reid, Huffer und Wald sowie die Herren 4. Bild: „Schneewittchens Erwachen“. Darstellerisch beschäftigt sind hervortretend die Damen Ballin, Hesse, Salting (Schneewittchen), Reid, Huffer und Wald sowie die Herren Wieberg, Wiesner, Wertmann, Kraft, Frischmann, Kallenbach und Möller sowie die Kinder Anna und Martha Möller. — Am selben Tage kommt abends 7¼ Uhr als Volksspiel „Wie die Alten lungen“ von Carl Riemann zur Aufführung. Das Stück bildet die Fortsetzung des bereits in diese Spielzeit gegebenen historischen Lustspiels „Die Anna-Lise“ und dürfte daher alle Theaterbesucher besonders interessieren. Die „Anna-Lise“ tritt uns nun in dem Lustspiel „Wie die Alten lungen“ als ältere Fürstin entgegen (Fr. Hesse), ebenso wird die

ältere Persönlichkeit des Fürsten Leopold zu Anhalt-Desau von Herrn Wieberg dargestellt. Die jüngere Generation, vertreten auch hier wieder durch Hrn. Saling und Herrn Stern. Hervortretend sind ferner Hrn. Wald sowie die Herren Direktor Steffter, Schneider, Kallenbach, Wiesner und Wertmann tätig. Spielleiter bei beiden Stücken ist Herr Direktor Steffter.

* **Kurhaus-Theater.** Der Kartenverkauf für die Kinder- und Volksvorstellung am 29. Dezember findet am zweiten Feiertag und am Sonntag, vormittags von 11—12 Uhr, auf dem Kurbureau statt.

* **Sonntagsruhe an beiden Feiertagen.** Das Friseur-gewerbe hat am zweiten Feiertag volle Sonntagsruhe. Am ersten Feiertag haben die Bäcker, Metzger und Vorkosthändler geöffnet von 5—9 Uhr und von 11—12 Uhr. Alle übrigen Geschäfte von 8—9 Uhr und von 11—12 Uhr. Am zweiten Feiertage sind die Geschäfte geöffnet wie an Sonntagen.

* **Glücks Lichtspiele in Kirdorf** haben für die Feiertage ein Extraprogramm aufgestellt. Wir erinnern nur an das ergreifende Filmdrama „Die Christenverfolgung“. Näheres siehe im Inseratenteil.

* **Schöffengerichtssitzung vom 2. Dezember.** Der Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Kasse, die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Amtsanwalt Winter, als Gerichtsschreiber amtierte Herr Referendar Koch und als Schöffen die Herren Schlossermeister Jean Schächer und Hofmeister Karl Lepper von hier. Es standen folgende Sachen zur Verhandlung: Ein Kaufmann zu Oberursel hat sein Dienst-mädchen beleidigt. Ein Vergleich wird herbeigeführt, in dem Beklagter seine Beleidigung unter Bedauern zurücknimmt, die entstandenen Kosten übernimmt und an das Rote Kreuz zehn Mark Buße zahlt. — In Dillingen führten dortige jüngere Leute des Arbeiterstandes in der Nacht auf den 1. November ruhestörenden Lärm aus. Der einschreitende Ortsdiener und sein Bruder kamen ins Handgemenge, wobei außer Hieben und Steinwürfen erstem auch Messerstücke beigebracht wurden. Zwei der Beteiligten hatten sich nun deswegen zu verantworten. Das Urteil lautete: wegen Körperverletzung drei Wochen Gefängnis und wegen Unfug 5 M. Geldstrafe. Wegen den zweiten Teilnahme 24 M. und Unfug 15 M. Geldstrafe. Die Untersuchungshaft des ersten mit siebenzehn Tagen wird mit berücksichtigt. — Ein Deutschpolke, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, hat sich zu Oberursel gegen ein Nähmädchen der tätlich unflätlichen Beleidigung schuldig gemacht. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Urteil: drei Monate Gefängnis. — Ein bayerischer Dienstknecht hat sich zu Weiskirchen in einer Wirtschaft der Hausfriedensbruches schuldig gemacht. Der Beklagte entschuldigt sich mit Trunkenheit, was ihn aber nicht vor einer empfindlichen Bestrafung von zwei Wochen Gefängnis schützen konnte.

* **Allgem. Ortskrankenkasse zu Bad Homburg v. d. G.** In der Zeit vom 14. bis 19. Dezember wurden von 166 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 134 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 26 Mitglieder im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus und 6 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 1373, 45 M. Krankengeld, 281,50 M. Unterstützung an 13 Wöchnerinnen, für einen Sterbefall 20 M. Mitgliederbestand 3075 männliche, 3097 weibliche, zusammen 6172.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 24. Dezember, vormittags. Der Feind wiederholte gestern in der Gegend Neuport seine Angriffe nicht. Bei Bizkote machten unsere Truppen in den Gefechten am 21. Dezember 230 Gefangene. Sehr lebhaft war die Tätigkeit des Feindes in der

Gegend des Lagers von Chalou. Dem heftigen feindlichen Artilleriefeuer auf dieser Front folgten bei Souain und Berthes Infanterieangriffe, die abgewiesen wurden. Ein vom Feinde unter dauerndem Artilleriefeuer gehaltenen Graben wurde uns entrissen, am Abend aber wieder genommen. Die Stellung wurde nach diesem gelungenen Gegenstoß aufgegeben, da Teile des Schützengrabens vom Feuer des Feindes wie gebohrt waren. Ueber hundert Gefangene fielen in unsere Hand.

Unsre Truppen haben vor Soldau und Reidenburg-höhe erneut die Offensive ergriffen und in mehrtägigen Kämpfen die Russen zurückgeworfen. Mawa und die feindlichen Stellungen bei Mawa sind wieder in unserer Hand. In diesem Kampfe wurden über tausend Gefangene gemacht. Am Bzura- und Rawla-Abchnitt kam es bei unsichtigem Wetter, bei dem die Artillerie wenig zur Geltung kommen konnte, an vielen Stellen zu heftigen Bajonettkämpfen. Die Verluste der Russen sind groß. Auf dem rechten Piliza-Ufer und in der Gegend südöstlich Tomaszow griffen die Russen mehrmals an und wurden mit schweren Verlusten von den verbündeten Truppen zurückgeschlagen. Weiter südlich ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 24. Dezember. (Priv.-Tel.) Ueber Bivianis Erklärung in der französischen Kammer über die Neutralität geht dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ aus Genf folgendes Telegramm zu: Die sehr kühle Auffassung der ministeriellen Erklärung in den neutralen Staaten läßt die Regierung bedauern, daß sie den Rat mehrerer Senatoren unbeachtet ließ, die es für zweckmäßig erachteten, eine gewisse Milderung der den allgemeinen Verkehr empfindlich schädigenden englisch-französischen Seepolizei aus diesem Anlaß in Aussicht zu stellen. Das Unterbleiben einer solchen Erklärung und der hochfahrende Ton der ganzen Erklärung hat in unbefangenen Kreisen sehr verstimmt. — In der „Post“ werden die Sätze Bivianis als falsch und hohl eingestuft. — Die „Neuesten Nachrichten“ sagen: Das Kabinett Biviani-Delcassé kann sich nachgerade das Ministerium der Unwahrheiten taufen lassen.

Zürich, 24. Dezember. (Spezialtelegramm der TU.) Die Beschießung des italienischen Postdampfers „Lotindro“ im Hafen von Malta hat in ganz Italien peinliches Aufsehen hervorgerufen. Die Blätter sprechen die Erwartung aus, daß England Italien sofort Genugtuung gebe. Die römische „Tribuna“ verlangt, daß die italienische Regierung unverzüglich von der englischen Satisfaktion fordere. Auf dem Dampfer entstand durch die Beschießung eine Panik. Es sollen zwei Kanonenschüsse abgegeben worden sein. Ein Kamin wurde durchlöchert und auch sonst Schaden angerichtet. — „Sera“ schreibt: Es ist auffallend, daß England seit einiger Zeit die italienischen Schiffe belästigt. Nicht nur werden italienische Schiffe gelapert, nach Marseille und Boulogne geschleppt und ihre Ladungen von dort nach Italien und der Schweiz geführt, wodurch die Häfen von Genua und Ancona starken Schaden erleiden.

Bukarest, 24. Dezember. (Spezialtelegramm der TU.) Römische Blätter sprechen geheimnisvoll von einer zweiten Botschaft nach Rom. Der Abgeordnete Oberst Raudeanu hat eine Sondermission in militärischen Fragen zu erfüllen gehabt. Er ist von König Viktor Emanuel in einer längeren Audienz im Beisein des Ministers des Äußeren Sonnino empfangen worden. Die Mitteilungen lassen durchblicken, daß in Rom wichtige Entschlüsse gefaßt werden.

Mostau, 24. Dezember. (TU.) „Auflage Slowo“ will erfahren haben, daß die neuen Verhandlungen zwischen Bulgareff und Sofia zu einem Uebereinkommen geführt haben und das Rußland nicht genehm sein dürfte. Rumänien soll sich bereit erklärt haben, die bulgarischen Forderungen betreffend Mazedoniens, Dramas und Kavalas bei der serbischen und griechischen Regierung zu unterstützen.

Petersburg, 24. Dezember. (Spezialtelegramm der TU.) Die Revolutionäre haben die Wahrheit über den Rückzug der Russen aus Lodz durch geheime Flugblätter in Arbeiterkreisen bekannt gegeben. Es wird darin ausgeführt, daß die russische Regierung die Söhne des Volkes strupellos auf die Schlachtbank führe. Die Lage der Regierung wird allgemein als unhaltbar angesehen, wenn die Russen noch ein einziges Mal eine entscheidende Schlappe erleiden sollten.

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle

Freitag, den 25. Dezember.

1. Weihnachtsfeierabend 1914.

Nachmittags 5 Uhr.

I. Teil.

1. Choral. Das ist der Tag, den Gott gemacht.
2. Fest-Ouverture. Lortzing.
3. In der Christnacht. Traumbild. Hanckan.
4. Solo für Cello und Harfe.
a. Bagatelle. Holter.
b. Menuett. Rohrig.
Herr Johannes Meyer und Frau Pfeiffer.

II. Teil.

5. Gr. Fantasie a. d. Oper Lohengrin. Wagner.
6. Wiegenlied. Schubert.
7. Chor des Friedensboten a. d. Oper Rienzi. Wagner.
8. Polonaise E-dur. Liszt.

Samstag, den 26. Dezember.

II. Weihnachtsfeierabend.

Abends 8 Uhr.

I. Teil.

1. Ouverture Das ist der Tag des Herrn. Lachner.
2. Weihnachtszauber. Fantasie. Blon.
3. Salve Regina. Matys.
4. Solo für Violine a. Serenade. Drdla.
b. Wildbacher Ländler. Schubert.
Herr Konzertmeister Willem Meyer.

II. Teil.

5. Gr. Fantasie a. d. Oper Aida. Verdi.
6. a. Volkliedchen. b. Märchen. Komzak.
7. Peer Gynts Heimkehr und Solveigs Lied. Grieg.
8. Durch Nacht zum Licht. Marsch. Lankin.

Sonntag, den 27. Dezember.

Abends 8 Uhr.

I. Teil.

1. Choral. Großer Gott wir loben dich.
2. Ouverture Leichte Kavallerie. Suppe.
3. Paraphrase über Grüße an die Heimat. Nehl.
4. Winterstürme. Konzertwalzer. Fuchs.

II. Teil.

5. Gr. Fantasie a. d. Oper Martha. Flotow.
6. Ave Maria. Schubert.
7. Indianisches Intermezzo. Moret.
8. Durch Kampf zum Sieg. Marsch. Blon.

Montag, den 28. Dezember.

Klein Konzert.

Dienstag, den 29. Dezember, im Kurhaus-Theater bei kleinen Preisen, Nachmittags 8¹/₂ Uhr, Kindervorstellung:

„Schneewittchen.“

Abends 7¹/₂ Uhr, Volkavorstellung:

„Wie die Alten sangen.“

Anstatt der Ausgabe von Neujahrskarten

wurden bei der städtischen Armenverwaltung (Bürgermeister Zeigen) abgegeben:

Von Herrn Konrektor Bär 2 Mact

Milchuntersuchung

Von 12 Proben hat am 23. Dezember er., stattgefunden und folgendes Ergebnis gezeigt:

a) Vollmilch, runde Kannen.

1. Mohr, Peter, Bier, 4,00/100
2. Mühl, Karl, Gonzenheim, 3,00/100
3. Müller, Konrad, Gonzenheim, 3,10/100
4. Schick, Fritz, Bier, 3,00/100
5. Mühl Heinrich, Obereschbach, 2,10/100
6. Wolf, Wilhelm, 3,50/100
7. Himmelreich, Philipp, Obereschbach, 3,90/100
8. Robert, 3,50/100
9. Wächtershäuser, J., R., Wilh., Obereschbach, 4,20/100
10. Fied, Franz, Gonzenheim, 4,00/100
11. Wagner, Jakob, Bier, 3,20/100
12. Laupus, Adolf, Obereschbach, 3,00/100

Nach der Homburger Milchverkehrsordnung muß der Fettgehalt einer Vollmilch mindestens 3% betragen, andernfalls die Milch als Magermilch angesehen wird. Daß der Fettgehalt von 3% erreicht werden kann, zeigen die oben mit einem Sternchen versehenen Biffern.

Bad Homburg v. d. G., den 24. Dezember 1914.

Polizeiverwaltung.

Glücks Lichtspiele

Homburg—Kirdorf, Kirdorferstraße 40.

Nur die 3. Weihnachtsfeiertage

Freitag, den 25., Samstag, den 26. und Sonntag den 27. Dezember das gewaltigste Film-Drama aller Zeiten

Quo Vadis

oder die Christenverfolgung mit täglich neuem

Schlager-Programm

mit Harmonium-Bekleidung.

Es ist mir gelungen, einen vollständigen neuen Film abzuschließen, daher ein Zerreißen ausgeschlossen.

Unfallanzeigen

für alle Betriebe gältig, zu haben in der Kreisblattdruckerei.

Alles Verbrochene

littet Rufs Universalist. Eht bei Karl Zeisel, Drog. Homburg.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 31. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Hardtwalde folgende Holzarten zur Versteigerung:

- 18 Stück Eichenstämme von 14,50 Fstn.,
- 50 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel,
- 43 „ Buchen-Scheit und Knüppel,
- 9 Rm. Nadelholz-Scheit und Knüppel,
- 3750 Stück Eichen-Wellen,
- 1150 Stück Buchen-Reiserwellen,
- 280 Stück Nadelholz-Reiserwellen

Die Zusammenkunft ist am oberen Schwedenpfad neben Villa Weber.

Gonzenheim, den 23. Dezember 1914.

Der Bürgermeister,

H a s s e l m a n n,



Krieger-Sanitätskolonne

vom Roten Kreuz

Unter treues Mitglied

Alfred Lachenmaier

ist auf Frankreichs Boden den Hel-

tod gestorben.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Die Arbeiten und Lieferungen über die Pflasterung der Ladestraße auf Bahnhof Oberursel (Lannus) sollen verbunden werden. Angebotsmuster liegen Poststraße 6, Zimmer 29 zur Einsicht aus und können von dort gegen post- und Bestellgeldfreie Einsendung in bar für 1,00 M. bezogen werden.

Die Angebote werden am 6. Januar 1915, vormittags 11 Uhr, Poststraße 6, Zimmer 28 geöffnet.

Vollendungsfrist 4 Wochen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Frankfurt (Main).

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Bier Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten.

Kirdorferstraße 30.

Im Felde

leihen bei Wind und Wetter
vortreffliche Dienste.

**Kaiser-Brust-
Caramellen**

mit 3 Tannen-
Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Katarch, eichne enden Hals, Keuch-
husten, sowie als Vorbeugung gegen
Erkältungen, daher hochwillkommen
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von
Herrn und Privatpersonen ver-
bürgen den sicheren Erfolg.
Appetitregende, feinschmeckende
Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto.
Zu haben in Apotheken sowie bei:
Carl Deise in Homburg, Carl Ma-
thias, Taunus-Drogerie, Homburg,
Apotheker W. Hauff in Friedrichsdorf,
Carl Privat in Friedrichsdorf, Hof-
Ap. Becker in Kirdorf.

Militär-Ausstattungen!

Wollene u. baumwollene

Tricotomden, Jacken, Hosen,

Strümpfe, Leibbinden,

Kopfschutzkappen, Ohren-
schützer.

Artikel für Lazarettzwecke?

Lazarettanzüge, Schwester-
schürzen, Aerztenschürzen,

Wollene Decken.

Strickwolle

bei

Ph. Debus.

Wilhelm Dörjan

empfehl für modern. Haarfrisuren

Böppe, Locken, Haar-
unterlagen usw. usw.

in größter Auswahl.

Von ausgefallenen Damenhaaren
werden Böppe, Locken, Haarunter-
lagen, sowie alle anderen Haararbeiten
billigst angefertigt.

Ausgefallene Damenhaare werden
angekauft.

22 Louisenstraße 22

Homburg v. d. G.

Täglich frisch

Heringsalat

und

hering

in

Mahon-
naise

W. Lantenstläger.

Christl. Versammlung. Elisabethenstr.
9a 1. Jed. Sonntag Vormittag für Kinder
11-12 Uhr, Sonntag Abend 8-9 Uhr
öffentl. Vortrag, jeden Donnerstag Abends
8¹/₂-9¹/₂ Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

Samstag den 26. Dezember.

Vorabend 4¹/₂ Uhr.

morgens 1. Gottesdienst 8 Uhr.

Morgens 2. Gottesdienst 10 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr.

Sabbatende 5³⁰ Uhr

An den Werktagen.

Morgens 7¹⁰ Uhr.

Abends 4¹/₂ Uhr.

billigst in der Kreisblattdruckerei

Verdingung.

Zur Herstellung einer Affordrainage in der Gemarkung Stierstadt
bei Oberursel sollen die Grundarbeiten

(rund 25,000 m Draingräben)

auf dem Wege der Submission vergeben werden.

Bewerber haben ihre Angebote bis längstens 5. Januar 1915,
Abends 6 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen, woselbst auch die
Angebotsformulare gegen eine Gebühr von 1 Mark entgegenzunehmen
sind.

Stierstadt, den 23. Dezember 1914.

Schmidt,
Beigeordneter.

Betr. Anmeldung der Hunde zur Amts-Hundetaxe.

Auf Grund der Landgräfl. Hess. Verordnung vom 25. Januar 1825 und mit Bezug
auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 2. ds. Mts., — Kreisblatt Nr. 60 —
werden sämtliche Hundebesitzer der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe hiermit aufgefordert,
die von ihnen gehaltenen Hunde — auch die nicht taxpflichtigen — innerhalb den nächsten
14 Tage für das Jahr 1915 im Rathaus — Zimmer Nr. 8 anzumelden.

Auch Ortsfremde, deren Aufenthalt die Dauer von drei Monaten überschreitet, sind
taxpflichtig und somit zur Anmeldung ihrer Hunde verpflichtet.

Für den Bezirk Kirdorf hat die Anmeldung im dortigen Bezirksvorsteher-Büro zu
erfolgen.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die bereits in den Vorjahren zur Anmeldung ge-
kommenen Hunde von der Neuankmeldung nicht entbunden sind und wird im Verlaufe
aller Bestrafung für jeden nicht zur Anmeldung gekommenen Hund eintreten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 22. Dezember 1914.

Polizei-Verwaltung:

J. S.

Reizen.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung für die zweite Hälfte des Monats Dezember
findet am

**Dienstag, den 29. Dezember, vormittags von 9-12
und nachmittags von 2-6 Uhr**

im Stadtverordnetenversammlungssaal statt. Am gleichen Tage und zu gleicher Zeit wird auch
die Kriegsunterstützung im Kirdorf (Bezirksvorsteherbüro) ausbezahlt.

Bad Homburg v. d. G., den 24. Dezember 1914.

Stadtkasse:

Schulze, Brandt.

Jagd-Verpachtung.

Dienstag, den 29. Dezember ds. Js., vormittags 11 Uhr,
kommt im Rathause dahier die Jagdnutzung des hiesigen zwischen der
Saalburg und Dornholzhausen belegenen Gemeindewaldes im Flächenge-
halte von ca. 56 Hektar zur Verpachtung. Die Verpachtung erfolgt auf
6 Jahre durch öffentliche Ausbietung. Die Jagd ist Eigenjagdbezirk mit
gutem Hochwildstand. Pachtbedingungen können im Geschäftszimmer des
Unterzeichneten eingesehen werden.

Gonzenheim i. L., den 19. Dezember 1914.

Der Gemeindevorstand.

Saffelmann.

Bürgermeister.

**Verblüffend
wirkt
Firmat**
das moderne selbsttätige
Waschmittel.
Gar. unschädlich.
Überall zu haben.
P. H. Schrauth Neuwied

Preis per 1/2, Paket 25 Pfg.

Gut möbliertes

Zimmer

zu vermieten. Nähe Bahnhof.
Herdinandsanlage 19b part.

2 Schaufenster

und 1 Eingang mit Rolläden 3,45 Meter
breit 3,16 Meter hoch abzugeben.

Steinbrinck, Louisenstraße 70.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am Donnerstag, den 24. Dezember,

Abends 5 Uhr 10 Min.:

Christabendgottesdienst.

Herr Pfarrer Wenzel.

(Luc. 14)

Am 1. Weihnachtsfeiertag den 25. Dezbr.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Pfarrer Züllig.

(Luc. 2, 1-14).

Anschließend Feier des heiligen Abendmahls

Kollekte für die Idiotenanstalt Scheuern.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min.

Herr Dekan Holzhausen.

(Luc. 2, 10 und 11).

Kollekte für die Idiotenanstalt Scheuern.

Anschließend gegen 3 Uhr: Beichte für den

2. Feiertag:

Herr Pfarrer Wenzel.

Nachmittags 5 Uhr 10 Min.:

Christfeier des Kindergottesdienstes

Am 2. Weihnachtsfeiertage den 26. Dez.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herrn Pfarrer Wenzel.

(Jes. 9, 6 und 7.)

Anschließend Feier des heil. Abendmahls.

Kollekte für die Kriegsnotbeseitigung in Elsf-

Lothringen

Nachmittags 5 Uhr 30 Min.:

Herr Pfarrer Louis Frankfurt a. M.

Kollekte für die Kriegsnotbeseitigung in Elsf-

Lothringen.

Am Sonntag nach Weihnachten den 27. Dez.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Dekan Holzhausen.

Nachmittags 5 Uhr 30 Min.:

Herr Pfarrer Wenzel.

Dienstag den 29. Dezember, Abends 8 Uhr

10 Min. Kriegsgebetstunde

Mittwoch den 30. Dezember, Abends 8 Uhr

30 Min.: Kirchl. Gemeinschaft.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche

Am 1. Weihnachtsfeiertage den 25. Dezbr.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.

Herr Dekan Holzhausen.

Anschließend Beichte und heiliges Abendmah.

Kollekte für die Idioten-Anstalt in Scheuern.

Abends 8 Uhr 10 Min.:

Gemeindechristfeier.

Herr Pfarrer Wenzel.

Am 2. Feiertage Vormittags 9 Uhr 40 Min.

Herr Pfarrer Louis-Frankfurt a. M.

Kollekte für die Kriegsnotbeseitigung in Elsf-

Lothringen.

Am Sonntag nach Weihnachten, vormittags

9 Uhr 40 Min.

Herr Pfarrer Wenzel.

Am 30. Dezember, abends 8 Uhr 10 Min.:

Kriegsgebetstunde und Jahresabschluss.

Gottesdienst-Ordnung.

der katholischen Pfarrei Mariä Himmelfahrt zu Bad Homburg.

Freitag, den 25. Dezember, Fest der gnaden-

reichen Geburt unsers Herrn und Heilandes

Jesus Christi vormittags 5 Uhr: Messen

(Hochamt vor ausgelegtem Allerheiligsten und

Predigt) — Von 6¹/₂ Uhr an: alle halbe

Stunde hl. Messen. — Um 9¹/₂ Uhr: Feiers-

liches Hochamt. — 11 Uhr und 11¹/₂ Uhr:

hl. Messen. — Nachmittags 2 Uhr: Besper.

— Von 4 Uhr an: Gelegenheit zur heiligen

Beichte.

Sonntag, den 26. Dezember, Fest des heil.

Stephanus, vormittags 6¹/₂ Uhr: Frühmesse.

— 8 Uhr: hl. Messen. — 9¹/₂ Uhr: Hoch-

amt mit Predigt. — 11¹/₂ Uhr: hl. Messe.

— Nachmittags 2 Uhr: Weihnachtandacht.

— Von 4 Uhr an: Gelegenheit zur heil.

Beicht.

Sonntag, den 27. Dezember 1914.

Dreizehnhündiges Gebet zur Erlösung des

Vaterlandes. — Morgens 6 Uhr: Aussegnung

des Allerheiligsten und 1. hl. Messe. — 7

und 8 Uhr: hl. Messen. — 9¹/₂ Uhr: Hoch-

amt mit Predigt. — 11¹/₂ Uhr: heil. Messe.

— Von 12-7 Uhr: Betstunden. Im An-

schluß an die letzte Stunde (um 7 Uhr) feier-

licher Schluß des Gebets und Prozession und

sakramentalischer Segen.

Montag, den 28. Dezbr., morgens 7¹/₂ Uhr:

hl. Messe für die Gemeinde

Dienstag, den 29. Dezbr., morgens 7¹/₂ Uhr:

Amt in der Tagesfarbe für die gefallenen

Krieger, insbesondere für diejenigen aus der

Provinz.

Mittwoch, den 30. Dezbr., morgens 7¹/₂ Uhr:

geheilte hl. Messe für Friedrich W. und

dessen Ehefrau Emilie Wittermaier.

Donnerstag, den 31. Dezbr., morgens 7¹/₂ Uhr:

hl. Messe für die Gemeinde.

Montag und Dienstag, abends 8 Uhr wird

der Rosenkranz in der Kirche gebetet und da-

nach der sakramentalische Segen erteilt.

Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsandacht.

Donnerstag abends 6 Uhr: Jahresabschluss-

andacht mit Predigt.

Die Kollekte am 1. Weihnachtstage ist für die

Anaben-Erziehungsanstalt Marienhäusen be-

stimmt.